

Besetzung

Keita Yamamoto (Oboe) wurde in Tokio geboren und studierte in Mannheim bei Winfried Liebermann und in Stuttgart bei Ingo Goritzki. Weitere Studien führten ihn zu Maurice Bourgue ans Konservatorium in Genf. Seine ersten Engagements hatte er in Reutlingen und als Solo-Oboist in Karlsruhe. Seit 1999 ist er Solo-Oboist des Beethoven Orchester Bonn und seit 2009 ist er Dozent an der Musikhochschule Köln, Standort Aachen.

Amelie Bertwieser (Klarinette) studierte in Würzburg bei Manfred Lindner und Ulrich Mehlhart. Sie war Akademistin in Hamburg beim Staatsorchester und in Berlin bei der Staatskapelle und den Philharmonikern. Seit der Spielzeit 2021/2022 ist Amelie Bertwieser Solo-Klarinetistin beim Beethoven Orchester Bonn.

Viola Focke (Fagott) studierte nach einer Zeit als Jungstudentin in Münster an der UdK Berlin bei Eckart Hübner, aktuell macht sie dort ihren Master. Sie ergänzte ihre Ausbildung mit Meisterkursen bei Sergio Azzolini, Klaus Thunemann und Dag Jensen. Nach Stellen in Bremen, Karlsruhe und Darmstadt ist sie seit 2023 Stellvertretende Solo-Fagottistin des Beethoven Orchester Bonn.

Daniel Lohmüller (Horn) studierte in Trossingen und Stuttgart Horn und Klavier und wurde schon im Studium mit mehreren Preisen (u. a. Jugend musiziert, Iris-Marquardt-Wettbewerb) und Stipendien (Studienstiftung des Deutschen Volkes, Oscar und Vera Ritter-Stiftung) ausgezeichnet. Konzertreisen führten ihn durch weite Teile Europas und Asiens. Daniel Lohmüller trat 2010 seine erste Stelle als stellvertretender Solo-Hornist im Konzerthausorchester Berlin an und ist seit 2013 3./stellvertretender 1. Hornist im Beethoven Orchester Bonn.

Maria Geißler (Violine) erhielt ersten Violinunterricht mit fünf Jahren in ihrer Geburtsstadt Dresden, wo sie später studierte. Anschließend ging sie nach Boston zu Roman Totenberg und in die Meisterklasse von Waleri Grawod nach Mannheim. Sie besuchte zahlreiche Kurse, u. a. bei Rainer Kussmaul und Igor Ozim. Als Solistin war sie bereits mit den Philharmonischen Orchestern in Riesa, Görlitz und Baden-Baden zu

hören. Orchestererfahrung sammelte sie u. a. in Ludwigshafen, Dresden und Leipzig. Seit 2009 ist Maria Geißler Stimmführerin der Zweiten Violinen beim Beethoven Orchester Bonn.

Ieva Andreeva (Violine) begann ihren musikalischen Werdegang an der Nationalen Kunstschule M. K. Ciurlionis, später an der Litauischen Akademie für Musik und Theater. Bereits während der Studienzeit wurde sie von Gidon Kremer als Ensemblemitglied der Kremerata Baltica engagiert. 2010 bis 2012 vervollständigte sie ihre Ausbildung bei Boris Garlitsky in Hamburg und Essen. Ieva Andreeva ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe, zuletzt 2011 beim Elise Meyer Wettbewerb in Hamburg. Als Solistin war sie u. a. mit der Kremerata Baltica und den Salzburg Chamber Soloists zu hören. Seit 2014 ist sie Mitglied des Beethoven Orchester Bonn.

Tigran Sudzhijants (Viola) hat armenische Wurzeln und ist 1989 in Moskau geboren. Bereits während der Schulzeit wurde er mehrfach als Solist und in unterschiedlichen Kammermusikbesetzungen Preisträger von internationalen Wettbewerben für Kinder. Danach wechselte er von der Geige zur Bratsche und setzte sein Studium am Moskauer Konservatorium fort, parallel arbeitete er bereits in einem professionellen Orchester. Er setzte dann sein Studium bei Alexander Zemtsov (nun Alexander Gordon) an der Kölner Musikhochschule fort. Vor der Stelle in Bonn, als stellvertretender Solo-Bratscher, war er fünf Jahre Solo-Bratscher in Oldenburg.

Mirjam Pfeiffer (Violoncello) lebt mit ihrer Familie in Stockholm und arbeitet dort an der Königlichen Oper. Neben ihrer Tätigkeit im Opernorchester spielt sie leidenschaftlich gern Kammermusik und engagiert sich als Pädagogin. Ihre Ausbildung erhielt sie an den Musikhochschulen in Weimar und Dresden. Anschließend studierte sie Historische Aufführungspraxis und Barockcello in München. Vor ihrer Übersiedelung nach Schweden war Mirjam in Orchestern wie der Staatskapelle Dresden, der Staatskapelle Halle und dem Orchester Anima Eterna Brügge tätig. Durch ein Austauschprojekt ist sie nun für einige Monate Teil des Beethoven Orchester Bonn.

Montagskonzert 3 Brilliant

W + B = ♥

BEETHOVEN
ORCHESTER
BONN

Brilliant



Montagskonzert 3 Brilliant

Mo 15/04/24 20:00
Beethoven-Haus

Keita Yamamoto → Oboe
Amelie Bertlwieser → Klarinette
Viola Focke → Fagott
Daniel Lohmüller → Horn
Maria Geißler (Septett) und
Ieva Andreeva (Oktett) → Violine
Tigran Sudzhijants → Viola
Mirjam Pfeiffer → Violoncello
N.N. → Kontrabass

August Walter ^{1821—1896}
Oktett B-Dur op. 7
Allegro moderato
Andante
Scherzo: Allegro
Finale: Vivace

Pause

Ludwig van Beethoven ^{1770—1827}
Septett Es-Dur op. 20
Adagio – Allegro con brio
Adagio cantabile
Tempo di Menuetto
Tema con variazioni. Andante
Scherzo. Allegro molto e vivace
Andante con moto alla Marcia – Presto

8 & 7

Walter: Oktett

August Walter, geboren 1821, begann in seiner Heimatstadt Stuttgart eine Lehre als Konditor, bevor er sich der Musik zuwandte. Mit 25 Jahren erhielt er eine Stelle als Dirigent des Basler Gesangsvereins und blieb dort bis zu seinem Tode 1896 – fast die selben Lebensdaten wie Anton Bruckner. Im Stil aber ist Walter, der in Wien bei einem Schüler Louis Spohrs studierte, eher den Frühromantikern, sogar den Klassikern verpflichtet. Eines seiner besten Werke, das Oktett in B-Dur, ist für die ungewöhnliche Besetzung von vier Blas- und vier Streichinstrumenten geschrieben – keines der anderen, bekannten Oktette von Schubert, Spohr oder Mendelssohn weist diese Besetzung auf. Es wurde zum ersten Mal 1849 gespielt, überarbeitete Fassungen existieren aus den Jahren 1863 und 1880.

Das liebenswürdige Allegro moderato erinnert an Beethovens Septett, voller Lebensfreude und Vorwärtsdrang. Im Scherzo mit zwei kontrastierenden Trios meinte so mancher den Einfluss von Louis Spohr zu erkennen, auch andere Früh-Romantiker klingen an. Im wunderschönen langsamen Satz werden die Instrumentengruppen wirkungsvoll einander gegenübergestellt, immer wieder lösen sich bewegende Soli aus dem dichten Klangteppich. Das

effektvolle Finale, Vivace, ist formal innovativ und zeugt von Sinn für instrumententypische Virtuosität und einem großen Schuss Humor.

Beethoven: Septett

Streichquartett mit solistischen Bläsern, also konzertant? Streichquartett mit unterstützenden Bläsern, also hehre Kammermusik? Bläser plus sparsame Orchesterbegleitung mit Kontrabass, also Unterhaltungsmusik? Dafür sprächen ja auch die sechs Sätze ... Man könnte Beethoven fragen, denn selbst er war sich nicht sicher. Die Frage, die ihn in Bezug auf das Septett am meisten beschäftigt zu haben scheint, ist die, wie er sich damit auf dem Markt positionierte.

Uraufgeführt wurde es in einer jener legendären Akademien, eines Konzerts, das ein Künstler auf eigenes Risiko und zu eigenen Gunsten durchführte. In der Akademie von 1800, in welcher das Septett das Licht der Welt erblickte, hielt sich Beethoven noch an die Konventionen der Zeit, die es mit sich brachten, dass Kammermusik und Orchestermusik gleichermaßen zu Gehör gebracht wurden. Um neben einer Sinfonie oder einem Klavierkonzert bestehen zu können, musste die Kammermusik recht wirksam daherkommen. Manche Zeitgenossen spielten in solchen gemischten Abenden instrumentale Zauberstückchen, die die Fähigkeiten eines Solisten in den Vordergrund stellten. Beethoven präsentierte mit dem Septett ein Werk in der »festlichen« Tonart Es-Dur und wagt einen Balanceakt

zwischen unbeschwerter Heiterkeit und großer Geste. Das Werk hat eine übliche Satzstruktur für die Unterhaltungsmusik der Zeit: Sechs Sätze, mit gesanglichem zweiten Satz, im Zentrum ein Variations-Satz, der von zwei Tanzsätzen umrahmt wird. Bemerkenswert ist die Einleitung zum ersten Satz, die beinahe sinfonische Züge aufweist und ein auch vom Umfange her großes Werk vorausahnen lässt. Es folgt ein spritziger Kopfsatz, der zum heitersten und virtuosesten gehört, das Beethoven geschrieben hat. Er ist, wie der letzte Satz, in einer Form komponiert, die man später als Sonatensatzform bezeichnen sollte – die intellektuelle Speerspitze der neuen, geheiligten Kammermusik. Der erste der beiden Tanzsätze ist ein klassisches Menuett (das Thema ist einer Klaviersonate entnommen), der zweite ein typisch beethovenscher witzig-widerborstiger Scherzo-Satz – auch hier der Blick zurück und nach vorne. Der letzte Satz wirkt wie eine beschleunigte Antwort auf den ersten Satz. Mit ähnlichen rhythmischen Strukturen, die jedoch eine völlig andere Wirkung haben und deren Schwung man sich kaum entziehen kann. Man kann Beethoven in jedem Fall zustimmen, wenn er viel später einmal behauptet, in dem Stück gebe es viel Empfindung, mag ihm aber widersprechen, wenn er meint, es gebe »wenig Kunst«.

Gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga.de

WDR 5

Impressum

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Foto:
Frederike Wetzels

Druck:
Druckerei der Stadt Bonn

100%-Recyclingpapier,
zertifiziert nach FSC,
Blauem Engel und EU-Ecolabel

Bitte während des Konzertes
Mobiltelefone ausgeschaltet
lassen. Konzertbesucher, die zu
spät kommen, können wir erst in
der ersten Klatschpause einlassen.
In diesem Fall besteht kein
Anspruch auf Rückerstattung des
Eintrittspreises. Ton- und Bildauf-
nahmen jeder Art sind untersagt.
Zuwiderhandlungen sind strafbar.
Programm- und Besetzungsänder-
ungen vor behalten.

III + I

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.